

„Sollen wir ein paar Leichen vorbeischieken?“

Emotionsgeladene Tagung in Utrecht zu 25 Jahren Menschenrechtsverletzungen in Indonesien

„Ich habe die Worte der Politiker satt! Was sollen wir eigentlich noch tun, um zu beweisen, daß in Indonesien Menschenrechtsverletzungen stattfinden? Sollen wir ein paar Leichen vorbeischieken?“ Mit diesen heftigen Worten entlud eine Vertreterin der im Februar 1990 gegründeten Menschenrechtsorganisation INFIGHT ihren Zorn auf die niederländische Regierung, die als ehemalige Kolonialmacht so sehr auf ihren Sonderstatus gegenüber Indonesien pocht.

170 Personen waren am 23./24. November der Einladung des Komitees Indonesia (Amsterdam) und von INDOC (Leiden) gefolgt, um in Utrecht über 25 Jahre Menschenrechtsverletzungen in Indonesien zu diskutieren. 25 Jahre, die vielen TagungsteilnehmerInnen ins Gesicht geschrieben standen: Die zwei Tage waren beherrscht von Emotionen, von Wut und Trauer, v.a. auf Seiten der zahlreichen Flüchtlinge, die die Entwicklungen in ihrer Heimat z.T. seit einem Vierteljahrhundert (und manchmal noch länger) nicht mehr live mitverfolgen konnten. Bewegend war die Begegnung der „Alten“ mit jungen NGO-VertreterInnen, die von den Organisatoren eingeladen worden waren, um denen, die den unmittelbaren Kontakt nicht haben (dürfen), die politischen „Alternativ-Strömungen“ näherzubringen. Tränen flossen sogar, als die INFIGHT-Vertreterin über Menschenrechtsnetzwerke und die Rolle von nichtstaatlichen Organisationen in Indonesien referierte. „Es tut sich also doch etwas“, war die Meinung der „Alten“.

Um das Recht auf Selbstbestimmung der Völker von West-Papua und Ost-Timor, um das Menschenrecht auf gesunde Umwelt, um Rechtshilfe und Frauenprojekte ging es in den einzelnen Arbeitsgruppen. Am zweiten Tag stellten sich 5 niederländische Politiker in einer Podiumsdiskussion dem Thema

„Menschenrechte in Indonesien“. Diskutiert wurde über die Chancen von Suhartos „neuer Offenheit“, über die „Intensität“ von Menschenrechtsverletzungen und die Rolle der niederländischen Regierung. Mit Vehemenz forderten die TagungsteilnehmerInnen einen erneuten politischen Druck der niederländischen und anderer europäischer Regierungen auf das Regime in Jakarta – wie schon 1977 vor der Freilassung zahlreicher politischer Gefangener. Doch gerade die beiden Vertreter der Regierungsparteien ließen sich nicht auf eine grundsätzlich andere Haltung zum Suharto-Regime, das im Rahmen des Finanzkonsortiums IGGI auch von den Niederlanden kräftig unterstützt wird, ein.

Sie blieben bei ihrer Diskussion um den „Grad“ der Menschenrechtsverletzungen. W.R. Wertheim, langjähriger niederländischer Suharto-Kritiker, hielt das Gerede um eine Verbesserung oder Verschlechterung der Menschenrechtssituation in Indonesien für sinnlos: „In Indonesien gibt es keine Menschenrechte!“

Erika Jung

Unterstützung für neue Gewerkschaft

Die britische Organisation TAPOL wirbt um politische und finanzielle Unterstützung für die neugegründete „Freie Solidaritätsgewerkschaft“ (SBMS, vgl. Nachrichtenteil zu Indonesien). Spenden können über TAPOL, 111 Northwood Road, Thornton Heath, Surrey CR7 8HW, weitergeleitet und Solidaritätsadressen an SBMS, Jalan Menteng Kecil No.10, Jakarta 10320, Indonesien, geschickt werden.

Hamburg: Birma-Tagung

Am 19. Januar 1991 wurde an der Evangelischen Akademie in Hamburg eine Birma-Tagung abgehalten. Sie wurde ausgerichtet vom Komitee für die Wiederherstellung der Demokratie in Birma (CRDB Deutschland). Während der Kampagne referierte U Nwe Aung (CRDB) über die birmanische Geschichte und Aung Lwin (ABSDF)* über den Kampf der birmanischen Studenten für Demokratie. Pastor Hans-Bernd Zöllner (ehemaliger Pastor der evangelischen Gemeinde Bangkok) und Greenpeace unterstützten ebenfalls die Forderungen des birmanischen Volkes. Im Anschluß an die Versammlung gab es eine Dia-Vorführung zum Kampf des birmanischen Volkes.

Ein „Aufruf zum Handeln“ ergeht aus dieser Versammlung an internationale Organisationen und Regierungen:

- Druck ausüben auf die Militärjunta von General Saw Maung, daß er die Macht an die gewählten Vertreter der Nationalen Liga für Demokratie/NLD übergibt
- für die Entlassung von Aung San Suu Kyi und aller politischen Gefangenen
- für die Unterstützung der birmanischen Bevölkerung und der Studenten entlang der Grenzen zu Thailand, China und Indien.

Aung Lwin

* All Burma Students' Democratic Front

Veröffentlichungen des Forschungsinstitutes Dritte Welt / Industrieländer (FDI) in der Adolf-Reichwein-Gesellschaft e.V., Kommenderiestr. 41, D-4500 Osnabrück

FDI-Schriften 1: Amir Ghaffari
OPEC-Entwicklung und Perspektive. Auswirkungen der Mengen- und Preispolitik der OPEC-Staaten auf die Organisation
1989, 220 S., brosch., 28 DM, ISBN 3-923881-31-2

FDI-Schriften 2: Du-Yul Song
Metamorphosen der Moderne. Betrachtungen eines Grenzgängers zwischen Asien und Europa
1990, 128 S., brosch., 16,80 DM, ISBN 3-923881-36-3

FDI-Script I: Rainer Werning
Herrschaftskrise und Krisenherrschaft in den Philippinen (1986-1989)
1989, 30 S., geheftet, 4,50 DM, ISBN 3-923881-34-7

FDI-Script II: Rainer Werning
Korea – Nacholympische Wende?
1990, 26 S., geheftet, 4,50 DM, ISBN 3-92881-35-3

FDI-Script III: Sven Hansen
Der Brady-Plan. Ausweg aus der Verschuldung Lateinamerikas?
1990, 34 S., geheftet, 4,50 DM, ISBN 3-923881-38-X

FDI-Script IV: Elizabeth P. Marcelino
Aspekte zur Psychologie des Filipino
1990, 65 S., geheftet, 8 DM, ISBN 3-923881-42-6

FDI-Script V: Du-Yul Song
Kapitalismus, soziale Bewegungen und Gesellschaftsformation in Südkorea
1990, 18 S., geheftet, 4,50 DM, ISBN 3-923881-41-X

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
WURF VERLAG, Norber Eillinghoff, Hammer Str. 71,
4400 Münster

„Über meinem Schreibtisch hängt ein Bild. Drei Sträflinge sind darauf zu sehen. Und darunter steht: < Wir erwarten, daß ihr für uns kämpft, wie wir für euch gekämpft haben. > Sechstausend sprechen heute so - mehr als sechstausend. Ich halte es einfach für eine Dankesschuld an diese Männer und Frauen, daß wir helfen, so gut wir können. Hier hilft vor allem Geld. Die Rote Hilfe stellt den Leuten Anwälte, wenn es noch nicht zu spät ist. Sie sendet ihnen Liebesgaben ins Gefängnis. Sie hilft den Familien weiter, die von diesen juristischen Verwaltungsmaßnahmen am schlimmsten getroffen werden. Über manches wäre vielleicht zuzustreiten. Aber ich meine, man sollte aus einer Solidarität helfen, ...“

Kurt Tucholsky, 1931

**Spendenkonto
der Roten Hilfe:
Nr.: 19 11 00-462
Postgiro Dortmund**

**Rote Hilfe
Postfach 6444
2300 Kiel 14**

